

Einleitung.

Die Erfahrung aller Lehrer geht dahin, daß die Anfänge der Grammatik für die meisten Schüler ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten bieten. Der Grund davon liegt darin, daß hier zum ersten mal die Schüler auf das Gebiet der abstrakten Begriffe geführt werden, ein Gebiet, das dem gewöhnlichen Gedankenkreis ferner liegt, als die andren Schulstudien. Dennoch ist grade die Grammatik, wenn recht betrieben, eines von den dankbarsten Studien; kaum ein andres kommt ihm an bildender Kraft gleich, denn nach heiliger Schrift ist das Wort Gott, und sind alle Dinge durch das Wort gemacht worden, woraus dann selbstverständlich folgt, daß, die Geseze des Wortes und sein Wesen zu erkennen, von größerem Nutzen für die Bildung des Verstandes sein muß, als irgend eine andre Erkenntniß.

Wir glauben, daß das Studium der Sprachlehre viel früher begonnen und viel eifriger betrieben werden sollte, als es gewöhnlich geschieht. Um dieses zu ermöglichen, haben wir in den folgenden Lektionen uns bemüht, von den einfachsten Anfangsgründen ausgehend, die einzelnen Lektionen so zu vertheilen, daß dem Schüler in jeder Lektion nur ein einziger Lehrsatz mitgetheilt, und dieser sogleich durch reichhaltige Uebungen fest eingeprägt und zu eigen gemacht wird, sodas er denselben vollständig bemeistern kann, ehe er weiter fortschreitet.

Bei den Uebungen ist darauf Bedacht genommen, daß sie sich in den leichtesten und einfachsten Wörtern und Wendungen bewegen, sodas der Schüler, indem er dieselben durchgeht, eher ermuntert als abgeschreckt wird. Es kommt alles darauf an, von vorn herein dem Schüler die Ueberzeugung beizubringen, daß er diese Dinge vollständig begreifen und bemeistern kann. Wenn er das weiß, so wird er von Anfang an sich gewöhnen, klar und fest das Gelernte zu ergreifen; er

wird ein gutes Fundament legen; er wird später die Gewohnheit der klaren Erkenntniß auf alle andren Lehrfächer übertragen.

Zugleich sind die Uebungen so eingerichtet, daß das in früheren Lektionen Gelernte immer wieder und wieder repetirt und alles gleichsam mit Spießen und Nägeln dem Gedächtniß eingepflanzt wird. Obwohl die Ungeduld, sowohl des Lehrers als des Schülers, immer geneigt ist, weiter zu eilen, ehe das Vorhergehende völlig bemeistert ist, so wird der erfahrene Lehrer wissen, daß auf diese Weise der Schüler nie dazu kommt, das Gelernte zu beherrschen. Wer so lernt, dem hängt sein ganzes Leben lang die Unklarheit, die Oberflächlichkeit und die Unselbstständigkeit des Denkens an — ein Fehler, dem der treue und gewissenhafte Lehrer, der es wahrhaft gut mit dem Schüler meint, und nicht auf Schein-Erfolge bedacht ist, sondern auf den wahren Nutzen, nie zu entschieden und fest entgegenwirken kann.

Ferner hat der Verfasser bei der Bearbeitung dieses Leitfadens vornehmlich unsre deutsch-englische Jugend im Auge gehabt. Es ist eine bekannte, oder vielleicht auch nicht hinlänglich bekannte Thatsache, daß die Kinder deutscher Eltern in Amerika gewöhnlich das Unglück haben, weder das Englische, noch das Deutsche gut zu lernen. Während sie meist englisch lesen, sind ihnen die nicht in der gewöhnlichen Umgangssprache vorkommenden englischen Wörter fremd, und von dem, was sie lesen, verstehen sie oft nur einen geringen Theil; sonderlich von den schwerern Wörtern ist ihnen die Bedeutung meistens nur halb und dunkel bekannt. Mit dem Verständniß des Deutschen steht es meist noch schwächer. Wenige Worte nur der gewöhnlichen Hausprache sind ihnen bekannt, und selbst diese haben sie selten richtig aussprechen und gebrauchen gehört. Solche Kinder nun auf die bisher übliche Weise in die Sprachlehre einzuführen, ist ungemein schwer. Will man sie englische Grammatik lehren, so stoßen sie auf viel größere Schwierigkeiten noch, als die Kinder englischer Eltern; will man sie deutsch lehren, so sind die Schwierigkeiten bei ihrer Armuth an deutschen Wörtern wo möglich noch größer.

Bei alle dem haben solche Kinder auch wieder manchen Vortheil vor den ganz englischen, ja selbst vor den in Deutschland ganz deutsch erzogenen. Sie wissen von zwei Sprachen etwas. Diesen Umstand gilt es nun, als einen Vortheil zu benutzen, und das haben wir in dem folgenden Leitfaden versucht. Der Lehrer wird beim Gebrauch desselben bemerken, daß alle Lehrsätze in beiden Sprachen ausgedrückt sind,

und er wird, wenn er sich dies zu Nuzze macht, bald sehen, daß die Kinder einen Satz, den sie in beiden Sprachen gelesen haben, viel besser verstehen, als wenn sie ihn nur in der einen gelesen hätten. Die beiden Sprachen ergänzen sich. Was in der einen beim Lesen nicht ganz klar und deutlich geworden ist, wird es durch das Lesen der andren. — Ferner wird der Lehrer finden, daß die Regeln und Lehrsätze der Grammatik kaum auf irgend eine Weise besser eingeübt werden können, als durch Uebersetzungen, die so eingerichtet sind, daß jedesmal bestimmte Lehrsätze darin angewendet werden müssen. Außerdem wird der Lehrer die Erfahrung machen, daß kaum eine Schulübung so geeignet ist, das Nachdenken und das selbstständige Urtheil zu üben, und die natürliche Blödigkeit und Trägheit des Verstandes zu überwinden, wie das Uebersetzen aus einer Sprache in die andre. Die Vergleichung von zwei Sprachen schärft die Gabe der Beobachtung und bringt Klarheit in die Erkenntniß beider, und dies wird bestätigt durch das übereinstimmende Zeugniß aller Schul-Superintendenten, welche Gelegenheit gehabt haben, die Fortschritte der Schüler, die nur englisch lernen, mit den Fortschritten derer, die zugleich deutsch lernen, zu vergleichen. Solche Superintendenten bezeugen mit einer Stimme, daß diejenigen, die deutsch und englisch lernen, durchschnittlich das Englische besser und schneller erlernen, als diejenigen, die nur englisch treiben, selbst wenn sie von ganz englischer Abstammung sind. Die Ursache ist klar. Wer angeleitet, ja gezwungen wird, beständig beide Sprachen zu vergleichen, muß überhaupt im Denken und Begreifen besser geübt werden, als derjenige, der sich nur in einer Sprache bewegt.

Schließlich erlauben wir uns noch einige Winke für jüngere Lehrer:

Berichtigt nie des Schülers Fehler, ohne wenigstens den Versuch gemacht zu haben, ihn zur selbstständigen Berichtigung desselben angeleitet zu haben.

Laßt nichts auswendig lernen, das nicht zuvor gründlich erklärt wäre.

Achtet bei den schriftlichen Uebungen von Anfang an auf genaue Rechtschreibung, und laßt die Uebungen so oft schreiben, bis die Rechtschreibung fast fehlerlos ist.

Benutzt die Uebungen fleißig. Geht jede Uebung dreimal durch: Erstlich benutzt sie zur Einübung des betreffenden Lehrsatzes, indem die Schüler die betreffenden Worte auffuchen und bestimmen; zweitens laßt sie mündlich übersetzen, und wendet da, wo ihr Fehler des Ueber-

sehens merkt, die erlernten Lehrsätze zur Berichtigung an, sodas die Schüler nach denselben zu übersezen lernen; drittens last die mündlich gemachten Uebersezungen schriftlich machen. Eine sehr nützliche Uebung ist auch, die Uebersezungen vor der Klasse an die Wandtafel schreiben zu lassen.

Im mehrklassig-gemischten Schulen, wie unsre Distrikt- und unsre Gemeinde-Schulen fast alle sind, wird der Lehrer die schriftlichen Uebungen sehr nützlich zur selbstständigen Beschäftigung der oberen Klasse finden, während er die untren Klassen unterrichtet.

Gebraucht bei englischen Uebungen die englische, und bei deutschen die deutsche Sprache. Behandelt beide Sprachen so, wie sie in Wirklichkeit bei uns vorhanden sind: neben einander.

Da die Worte, welche in den Uebungen gebraucht werden, sorgfältig so ausgesucht sind, das keine Worte vorkommen, deren Bedeutung nicht schon angegeben und gelernt ist, und da alle Lehrsätze in beiden Sprachen gegeben sind, so kann dies Buch auch für solche Kinder gebraucht werden, die nur wenig oder gar kein Deutsch verstehen. Kinder englischer Eltern können darnach in derselben Klasse unterrichtet werden, wie die deutschen — ein Vortheil, der unter unsren Verhältnissen nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Der Verfasser hat auch eine zweite Abtheilung dieser deutsch-englischen Sprachlehre herausgegeben; darin wird die regelmässige Conjugation des Zeitwortes, die regelmässige Deklination des Hauptwortes und der Gebrauch der andren Redetheile ausführlich behandelt. Auf diese Abtheilung soll eine dritte folgen, welche die unregelmässigen Biegungen u. s. w. enthalten soll, sodas in diesen drei „Kreisen“ aufsteigend eine vollständige Kenntniss der deutschen Sprache mitgetheilt wird. Von den Regeln der englischen Grammatik wird jedoch in dem zweiten und dritten Kreise nur wenig zur Vergleichung mitgetheilt werden. Nachdem die ersten Anfangsgründe gelernt sind, sollte das Erlernen des Deutschen und des Englischen gesondert betrieben werden.

Cleveland, D., im August 1879.

Der Verfasser.